Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 212. **Mittwoch, den 12. September.** **1883.**

* Das „befreite“ Bulgarien.

Die Fürstenkrone, welche Bulgarien seiner Zeit dem hessischen Prinzen geboten und die Prinz Alexander — seitdem Fürst Alexander von Bulgarien — angenommen hat, zeigte sich alsbald als eine Krone, der nicht die Dornen fehlen. Die russische Freundschaft hat sie hineingewoben, die Freundschaft des Czaren für das Fürstenthum Bulgarien, dem er Kriegsmaterial, Soldaten, Officiere und Minister lieferte. An den Letzteren ist aber auch die eigennützige Absicht erkennbar geworden, in der Rußland seine Freundschaft bethätigte, denn die zu bulgarischen Ministern eingesetzten Russen spielen seitdem die Herren von Bulgarien als sei das Fürstenthum gleich in den russichen Sack gesteckt worden und Fürst Alexander bemüht sich noch immer vergebens, Meister über seine Minister aus Rußland zu werden.

Kürzlich erregte ein Manifest des Fürsten von Bulgarien die Aufmerksamkeit, ein Manifest, welches die Ausarbeitung einer neuen Constitution für Bulgarien anzeigte. Der „Pester Lloyd“ stellte Vermuthungen an über die Entstehungsart dieses Manifestes und hält dasselbe für nichts Anderes, als ein Compromiß zwischen den nach Sofia delegirten russischen Ministern und den unter des begnadigten Zankow Leitung stehenden Liberalen, welche, wie es scheint, unter den bestehenden Parteien noch am ehesten bereit wären, sich mit den Russen zu verbinden. In seinem Wesen habe demnach das erwähnte Manifest hauptsächlich den Zweck, den russischen Einfluß in Bulgarien dauernd zu etabliren.

„Der „Pester Lloyd“ hat damit einer Vermuthung Ausdruck gegeben, die auch in weiteren Kreisen schon Raum gewonnen hatte. Die Meldungen aus Bulgarien, welche Zeichen zu sein schienen, daß der russische Einfluß in einer bis jetzt kaum begreiflichen Weise abermals über den Fürsten Alexander, der sich ihm entziehen wollte, gesiegt hat, haben zumeist in Constantinopel ein sehr peinliches Aufsehen erregt. Aber auch die Cabinette von Wien und Berlin sollen wie man hört, die gefährliche Entwickelung der Dinge in Bulgarien bereits ernsthaft ins Auge gefaßt haben und es heißt, man sehe in politischen Kreisen durch die Stellung Rußlands in Bulgarien geradezu den Vertrag von Berlin als verletzt an, der zwar Bulgarien in einem, wenn auch nur losen Abhängigkeitsverhältniß zur Türkei beließ, aber Rußland, nachdem die russischen Truppen das Land geräumt haben würden, und das ist längst geschehen, auch nicht den mindesten Rechtstitel zu irgendwelcher Oberherrlichkeit über das Fürstenthum zuerkennt. Das Vorgehen der russischen Agenten aber kann man nicht anders interpretiren, als durch den offenkundigen Wunsch, Bulgarien in eine russische Satrapie zu verwandeln. Hierzu kommt die in voriger Nummer unter „Tagesschau“ mitgetheilte Meldung der Berliner „Post“ aus Krakau, an den Grenzstationen falle die große Anzahl russischer Reisenden auf, welche sich nach Bulgarien begeben, und man wolle wissen, daß man es mit russischen Offizieren zu thun habe. Aus allen bisherigen Vorgängen ist begreiflich, daß die Lage in Bulgarien anfängt in der diplomatischen Welt auch die Augen der anscheinend nicht direct betheiligten Staatsmänner auf sich zu ziehen. Die Lage wird als eine sehr ernste aufgefaßt. Es hat den Anschein, als ob Fürst Alexander im Augenblick bereits vor der Entscheidung steht, entweder eine Puppe in der Hand der Russen zu sein, oder — von dem bulgarischen Thron herabzusteigen. Die Russen wollen offenbar das letztere, sei es, um Bulgarien einem Karageorgewitsch anzuvertrauen, sei es, um das Land einfach in die Tasche zu stecken. In beiden Fällen wäre der Berliner Vertrag zerrissen. Europa schuf einen türkischen, aber keinen russischen Vasallenstaat in Bulgarien, jedenfalls wollte es nicht, daß sich Rußland bis zum Balkan ausdehne. Die Friedensmächte ermuntern jetzt den Fürsten Alexander zum Ausharren, es fragt sich aber, wie lange er im Stande sein wird, diesem Rath Folge zu leisten, denn er steht auf einem sehr gefährlichen Posten. Wenn auch der Czar versprochen hat, nach Erlaß der neuen Verfassung die beiden mißliebigen russischen Generale zurückzurufen, so denkt er doch nicht daran, das Ländchen sich selbst zu überlassen.

Es könnte aber bald die Partie sich eintgermaßen anders gestalten und dann nicht mehr heißen „Fürst Alexander gegen die Russen“ sondern „Europa gegen Rußland“. Wie bereits bekannt, wird der russische Minister Giers, der im Laufe des Monats September seine kranke Tochter in Italien besucht, diesmal, wie im Vorjahre, wiederum seine Reise dazu benutzen, mit dem Grafen Kalnoky und dem Fürsten Bismarck zu conferiren. Den Hinweg nimmt Minister Giers über Wien, den Rückweg über Berlin. Wie zu erwarten ist, werden bei dieser Gelegenheit die Verhandlungen über Bulgarien Gegenstand der lebhaftesten Unterhandlungen sein und diese könnten dann leicht den angedeuteten Umschlag im Gefolge haben.

Bei den Vorgängen in Bulgarien ist es von besonderer Wichtigkeit, die Stellung Rumäniens zu erfahren. Die Conferenzen des rumänischen Ministerpräsidenten Bratiano mit dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky sind bereits mehrfach erwähnt worden. Wie jetzt die „Neue Freie Presse“ meldet, ist die Entente zwischen Rumänien und Deutschland als geschlossen anzusehen. Schriftliche Abmachungen scheinen bisher nicht getroffen, wohl aber durch mündliche Auseinandersetzungen jene Eventualitäten der europäischen Politik, bei denen Rumäniens Haltung in Betracht käme, insgesammt erschöpfend behandelt zu sein. Dasselbe Blatt berichtet ferner: Das Uebereinkommen (Oesterreich-Deutschlands) mit Italien habe den Charakter eines ausgesprochenen Friedensbundes, indem es zwischen Angriff und Vertheidigung scharf unterscheidet. Für den Fall, daß von einem Contrahenten oder zweien ein Krieg zu offensiven Zwecken geführt würde, sind die beiden anderen zur Hilfeleistung nicht verpflichtet. Der „casus foederis“ tritt jedoch für Alle sofort ein, wenn einer der Verbündeten von einer Macht oder mehreren angegriffen wird. Auf ähnlicher Basis vollzieht sich der Anschluß Rumäniens, was die Friedenslage unter allen Umständen politisch und strategisch wesentlich verstärkt.

Tagesschau.

Thorn, den 11. September 1883.

Das **deutsch-österreichische Bündniß** ist einer Berliner Meldung des „Standard“ nach, für eine lange Reihe von Jahren, weit über das Jahr 1889 hinaus, gesichert. Bei den Salzburger Conferenzen soll die Stellung der beiden Bundesstaaten gegen Frankreich und Rußland den Hauptgegenstand der Verhandlungen gebildet haben. Die Meldungen des „Standard“ haben sich übrigens nicht immer als zuverlässig erwiesen.

Die „Times“, welche in dem neuesten deutsch-französischen Preßfeldzuge eine ziemlich gehässige und verdächtigende Sprache gegen Deutschland geführt hat, zeigt gleichwohl, daß sie einer unbefangenen Würdigung unserer Zustände und Bestrebungen noch fähig ist. Sie bespricht nämlich in einer ihrer letzten Nummern die **deutschen Colonisationsbestrebungen**, anknüpfend an die Occupation von Alegra Pequena durch eine Bremer Firma, in wohlwollendem und billigendem Tone. Das englische Blatt zollt der Umsicht, Bescheidenheit und Thatkraft, mit welcher die Deutschen in fremden Erdtheilen Fuß zu fassen suchen, hohes Lob. Es bemerkt, daß die deutschen großen Handlungshäuser den Verkehr ganzer umfangreicher Landstriche, z. B. Zanzibars und seines unerschöpflichen Hinterlandes, bereits in die Hand bekommen haben, und daß uns, wenn wir einmal active Colonialpolitik treiben wollen, Gebiete nicht fehlen werden, die jetzt schon wesentlich deutsch sind, und in denen es nur der Aufhissung der kaiserlichen Flagge bedürfen wird, um sie in blühende Colonien zu verwandeln. Bis zu jener Zeit werde wahrscheinlich die krankhafte Colonisationsmanie der Franzosen zusammengebrochen sein. So schmeichelhaft nun das Alles für deutsche Ohren klingt, so wird man sich bei uns doch kaum verleiten lassen, die Früchte vor der Reife zu pflücken. Vielleicht gehört auch nicht eine allzu große Dosis angeborenen Argwohns dazu, um aus den Liebenswürdigkeiten des englischen Blattes in erster Linie den Wunsch herauszuhören, es möge den bedrohlichen französischen Colonisationsbestrebungen ein achtunggebietender Rivale auf dem Continente erstehen.

Die **„Nordd. Allgem. Ztg.“** wendet sich gegen die Haltung der „Times“ in der letzten Zeit und wirft ihr vor, es wäre ihr entgangen, in welchem hohen Grade zu der erfreulichen Thatsache der verminderten Spannung zwischen Großbritannien und Frankreich, welche Thatsache u. a. auch in der plötzlichen Entlassung des Missionars Shaw einen sehr beredten und für aufmerksame Beobachter leicht verständlichen Ausdruck erhalten hatte, gerade jene die Erhaltung des Friedens bezweckende Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ beitragen halfen

Eine Correspondenz **aus Paris** berichtet: Der Artikel der „Moskauer Zeitung“, in dem den Franzosen bündig erklärt wird, daß sie nicht auf ein russisches Bündniß gegen Deutschland rechnen, dürfen, hat hier um so mehr Sensation erregt, als man sich eingebildet hatte, gerade auf die nationale Partei, welche Katkow vertritt, rechnen zu können.

Es wird berichtet, daß der **Bundesrath** nicht geschlossen, sondern nur vertagt worden sei. Dies ist theils selbstverständlich, theils incorrect. Eine Schließung bezw. Eröffnung der Session des Bundesrathes findet alljährlich nur einmal statt. Zu einer Schließung im gegenwärtigen Moment ist gar kein Grund vorhanden, aber auch von einer Vertagung war nicht die Rede. Die Ausschüsse setzen ihre Arbeiten fort und das Plenum wird zusammenberufen, sobald es die Geschäfte erheischen. Wir haben bereits mitgetheilt, daß Material für die Gesetzgebung zunächst eine solche Berufung nicht bedingt. Es sei hierbei bemerkt, daß die Zusammensetzung der Ausschüsse, sowohl derjenigen,

---

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(38.) von **Wilhelm Hartwig.**

(Fortsetzung.)

39 Kapitel.

Mr. Brown kehrt zurück.

„Der alte Mr. Brown ist vor einigen Wochen gestorben,“ hatte der Inhaber des kleinen Gasthauses an Lankaster und Dalton erzählt.

Das war freilich eine unumstößliche Thatsache, aber ebenso unumstößliche Thatsache war, daß er wieder aufgelebt war in der Person seines Neffen, des jungen, kräftigen etwa 26jährigen Richard Jottrat.

Wir verließen den alten Mr. Brown, als er, von dem furchtbaren Schlag des eifersüchtigen Claremont getroffen, wie leblos zu Boden stürzte.

Wie lange er nachher so bewußtlos dagelegen, hätte er nicht sagen können. Als er wieder zum Bewußtsein erwachte, sah er sich wohlgebettet in Claremont's Zimmer und auf das Sorgfältigste verpflegt von der Hauswirthin. Trotzdem vergingen aber mehrere Tage, ehe er seine Erinnerungen wieder zu sammeln und der neugierigen Wirthin Aufklärung zu geben vermochte. Er erzählte dann derselben, daß zwischen ihm und ihren früheren Miethern ein Streit ausgebrochen sei, der indessen nur beide allein beträfe. und daß er dabei gefallen sei und sich so schwer verletzt habe. Da Mr. Claremont und seine Frau wohl schwerlich zurückkommen würden, so wolle er diese Wohnung, bis zu seiner gänzlichen Genesung wenigstens, behalten und erklärte sich auch noch bereit, etwaige Miethsschulden zu übernehmen.

Die Wirthin, Mrs. Prall, hatte genug Lebenserfahrung, um zu wissen, daß es Dinge giebt, die am besten unbesprochen bleiben, um nicht die Aufmerksamkeit der Sicherheitsbehörde zu erregen, und so begnügte sie sich mit dem, was ihr jetziger Kostgänger ihr mitzutheilen für gut fand, zumal er ohne Murren die nicht allzu gewissenhaft aufgestellte Rechnung für die Claremont's bezahlte, und beruhigte sich in dem stillen Bewußtsein daß der Ruf ihres Hauses und der Nutzen, den ihre Börse dabei fand, es ihr zur Pflicht mache, die Wünsche des Genesenden in allen Stücken zu berücksichtigen.

Während so seine Genesung langsam fortschritt, war Richard indessen keineswegs unthätig, sondern suchte im Geiste alle bereits gefundenen Fäden zu einem unzerreißbaren Gewebe zu verbinden um die Schuldigen darin unentschlüpfbar zu verstricken.

Als er dann endlich wieder ausgehen konnte, hatte er wiederholt lebhafte Unterredungen mit seinem Vorgesetzten, in Folge deren er eine weitläuftige auswärtige Korrespondenz zu führen hatte. Ja, einmal war er sogar entschlossen, sich selbst nach Frankreich zu begeben, um ihm nothwendige Nachforschungen anzustellen, was indessen zu seiner Freude durch eingelaufene schriftliche Nachweisungen überflüssig gemacht wurde.

Täglich wurde er neu bestärkt in der Hoffnung, endlich zu siegen und die Schuldigen an's Licht zu ziehen, so daß er seine frühere Entmuthigung bald ganz vergaß.

In dieser Zeit nahm ihm außerdem noch eine Sache, rein privater Natur, seine ganz Aufmerksamkeit in Anspruch.

Eines Tages fand er in einem der gelesensten Blätter eine Ankündigung, worin er zu seinem Erstaunen um Auskunft über sich gebeten wurde und um ihn um so eher dazu veranlassen, war die übliche Redensart gebraucht worden, „daß er etwas für ihn sehr Vortheilhaftes erfahren werde.“

Nachdem er diese Ankündigung, ohne sie zu berücksichtigen, mehrere Tage hinter einander wiedergefunden, beschloß er endlich sich an den Advokaten, der dieselbe erlassen, zu wenden.

Da sollte er denn erfahren, daß ihm wirklich „etwas für ihn sehr Vortheilhaftes“ bekannt gegeben wurde, indem ihm der Anwalt mittheilte, daß ein reicher Verwandter, ein Mann von excentrischen Gewohnheiten, von dem die Familie schon seit Jahren ohne Nachricht geblieben, ihn, Richard Jottrat, zu seinem Universalerben ernannt habe.

Richard empfing sein Vermächtniß so ruhig, als ob er sich von jeher die Karriere eines Detektivs zum Lebenslauf gewählt habe Er hatte nicht die Absicht dieselbe aufzugeben, ehe er nicht die Aufgabe wenigstens gelöst, welche ihn die letzten Monate so sehr beschäftigt hatte. Nachdem er dann so schnell als möglich, alle nöthigen Geschäfte besorgt und sein Vermögen in Empfang genommen hatte, kehrte er in das alte, wenig bekannte Kosthaus zu Mrs. Prall zurück, seine früheren Pläne weiter zu verfolgen. Zugleich beschloß er, einen schon früher auf seinem Krankenlager gefaßten Plan zur Ausführung zu bringen, nichts Geringes nämlich, denn als sein eigener Neffe nach Moorfield zurückzukehren, wozu ihm ja nun das Schicksal die beste Handhabe geboten hatte.

Während der Zeit waren noch mehrere auswärtige Schreiben an ihn gelangt, die meisten schienen einen amtlichen Charakter zu haben und waren mit große Ehrfurcht einflößenden Siegeln versehen. Zugleich erhielt er von den städtischen Behörden noch weitere Dokumente und hatte die Genugthuung zu sehen, daß alle Schreiben auf das Genaueste zusammenstimmten und die Maschen seines Netzes immer enger flochten.

Es ist wohl natürlich, daß Richard's Gedanken oftmals in dieser Zeit mit Besorgniß nach Moorfield und die dortigen Verhältnisse zurückkehrten.

In allem Wechsel der Verhältnisse schwebte ihm ein Bild vor und das war das Bild von Alice Macdonald, deren liebliche Erscheinung und bezaubernde Anmuth er nie vergessen zu können glaubte. Dieses jungen Mädchens geläuterter, reiner Charakter hatte sein durch Emmy's Verrath so hart enttäuschtes Herz wieder mit der Menschenheit ausgesöhnt.

Mit einer verehrenden Liebe, wie er sie zuvor nie gekannt und die all sein Thun und Lassen weihte, hing er an dem jungen Mädchen, die seinem Geist vorstand als Ideal reiner Weiblichkeit und deren Gegenneigung sich als köstlichstes Kleinod zu gewinnen er als reichste Gnade von Gott ansehen würde.

Wochen waren vergangen, als er London, wo er so unermüdlich gewirkt hatte, wieder verlassen konnte, um nach Moorfield zurückzukehren, und als Neffe des alten Mr. Brown Besitz von dessen innegehabtem Zimmer in dem kleinen Dorfwirths-

welche der Kaiser ernennt, als auch jener, welche der Bundesrath erwählt, nur unwesentliche Veränderungen gegen die vorjährige Bildung aufzuweisen hat.

Ueber den **Entwurf eines Beamten-Besoldungs-Gesetzes** berichtet eine conservative Correspondenz Folgendes: Der Entwurf wird neben der generellen Aufbesserung der Gehälter, deren Bedürfniß von der Staatsregierung wiederholt, zuletzt in dem vorjährigen Entwurfe eines Verwendungsgesetzes betont worden ist, eine systematische Revision der Einzelbesoldungen in Aussicht nehmen, um nach übereinstimmenden und einheitlichen Grundsätzen die Abstufung der Bezüge der verschiedenen Ressorts und die Ausgleichung der mannigfachen bei der sprungweisen früheren Regulirung verbliebenen Ungleichheiten zwischen den verschiedenen Ressorts zu bewirken. Auf diesem Wege sollen neben der Befriedigung des Bedürfnisses einer allgemeinen Gehaltserhöhung auch die besonders dringend hervortretenden Mängel in den Besoldungsverhältnissen einzelner Besoldungs-Kategorien Abhilfe finden, genau so wie es in der Absicht liegt, die Mißstände auf dem Gebiet der Pensionirung der Elementarlehrer in Verbindung mit dem Schul-Dotationsgesetze zu beseitigen. In der Bemessung der Sätze für die einzelnen Kategorien von Beamten werden selbstredend auch die mit Rücksicht auf die sociale Stellung erforderlichen Aufwendungen Berücksichtigung finden. Es liegt auf der Hand, daß Maßregeln, durch welche die gesammte Staatsverwaltung so sehr in Mitleidenschaft gezogen wird, nicht ohne vorgängige eingehende Erörterung sowohl der principiellen Fragen, als der Einzelbestimmungen zwischen der Finanzverwaltung und den übrigen Ressorts der Beschlußfassung entgegengeführt werden können. Wie dringlich aber gerade die rechtzeitige Erledigung dieser Frage erachtet wird, erhellt aus dem Umstande, daß die commissarischen Berathungen des Entwurfs zu gleicher Zeit mit den schwebenden commissarischen Etatsberathungen stattfinden, obwohl vielfach naturgemäß dieselben Personen an beiden betheiligt sind.

Die „Elsaß Lothringer Ztg." meldet amtlich, daß **Präsident v. Flottwell** in Metz auf Ansuchen mit gesetzlicher Pension vom 1. October ab in den Ruhestand versetzt ist. Kreisdirector Hammerstein in Mühlhausen ist zum Bezirkspräsidenten von Lothringen ernannt

Die leitenden Eisenbahnkreise haben, wie man dem „B. T." mittheilt, die Absicht, **in Sachen des Steglitzer Eisenbahnunglücks** die Anwendbarkeit des Reichshaftpflichtgesetzes anzuerkennen und die Gewährung der in diesem Gesetze vorgeschriebenen Unterhaltungskosten für die Hinterbliebenen nicht erst von der richterlichen Entscheidung abhängig zu machen

---

Die berühmte **französische „Justiz-Reform"** wird jetzt unverzüglich inscenirt werden. Durch das erste Decret werden zehn Appellhöfe abgesetzt. Die reactionären Richter, welche wissen, daß ihre Absetzung beschlossen ist, halten überall in den Gerichtssitzungen demonstrative Reden und geben das Beispiel offener Auflehnung gegen die Regierung.

Sehr interessant ist es, wie die **Schwenkung Rumäniens** nach der deutsch-österreichischen Seite in den politischen Kreisen Frankreichs mit Unbehagen betrachtet wird. Die Ergebnisse der Reise des rumänischen Ministers werden vom „Journal des Debats" wie folgt formulirt: „Oesterreich, Italien, Serbien und Rumänien werden im Herzen des Continents eine Art von diplomatischer Association bilden, „dirigirt von einem einzigen, mit unbegrenzten Vollmachten ausgerüsteten Geranten (Bismarck)." An einer andern Stelle bemerkt dasselbe Blatt: „Europa glaubte, bei der Donau-Conferenz die Schifffahrt eines internationalen Flusses zu regeln, es hat aber nur der österreichischen Diplomatie discretionäre Actionsmittel in die Hände gegeben, von denen sie ganz nach Belieben Gebrauch machen kann.

Der „Agence Havas" wird aus Cairo gemeldet, es verlaute dort von einer **ernstlichen Differenz** zwischen der ägyptischen Regierung und dem Gouverneur von Sudan, Hicks, die Aufständischen sollen Khartum bedrohen.

Das Steglitzer Eisenbahn-Unglück und die Haftpflicht.

In einer früheren Nummer theilten wir das juristische Gutachten mit, welches die „Nat.-Ztg." hinsichtlich der durch das Steglitzer Eisenbahn-Unglück in Frage kommenden Haftpflicht veröffentlichte. Diesem Gutachten stellt die „Nordd. Allg. Ztg." ein anderes zur Seite, das ihr angeblich aus höheren juristischen Kreisen zugegangen und welches lautet:

Bei dem traurigen Unglücksfalle zu Steglitz hat unser Gefühl nur in dem einen Umstande eine gewisse Beruhigung finden können, daß, soweit bisher zu übersehen möglich, der Fall nicht durch fremde Schuld veranlaßt ist, vielmehr die Verunglückten selbst durch Bruch der Barrièren und unverständiges Andrängen ihr Schicksal herbeigeführt haben Die zum Schutz bestimmten Einrichtungen sind durchweg vorhanden gewesen. Die Beamten haben alle ihre Pflicht gethan. Ein Unfall im Betriebe hat nicht stattgehabt. Darnach sollte jeder vernünftige Mensch glauben, daß von einer Haftbarkeit der Bahnverwaltung absolut nicht die Rede sein, daß vielmehr eine Hülfe für die Verunglückten nur etwa von der öffentlichen Mildthätigkeit in Anspruch genommen werden könne. Da kommt nun aber der Jurist — wir meinen den in Nr. 417 der „Nat.-Ztg." aufgetretenen — und sagt: Nach § 1 des Haftpflichtgesetzes haftet die Bahnverwaltung für jeden Unfall, wenn sie nicht beweist, daß er durch höhere Gewalt oder eigenes Verschulden verursacht ist. Wenn nun auch ein Theil der Verunglückten die Warnungsrufe gehört und die verschlossenen Barrieren gesehen hat, so kann doch wohl die Bahnverwaltung dies nicht in Betreff jedes einzelnen Verunglückten beweisen. Auch können Personen wider ihren Willen durch die hinter ihnen Stehenden auf die Unglücksstätte gedrängt sein. In allen diesen Füllen — so schließt der Jurist — ist die Bahnverwaltung reif für die Haftpflicht, denn es liegt weder „höhere Gewalt, noch ein eigenes Verschulden der Verunglückten" vor. Man sieht an dieser Deduction wieder einmal, wie leicht es möglich ist, mittelst der Jurisprudenz zu Ergebnissen zu gelangen, die jedem gesunden Menschenverstande widersprechen. Wir würden, selbst als Juristen, der Ansicht sein, daß auch schon diejenigen, welche blindlings auf die Schienen sich drängten, ohne sich darum zu kümmern, ob dies ausnahmsweise gestattet sei, ein die Haftpflicht der Bahnverwaltung ausschließendes Verschulden trifft; und daß diejenigen welche gegen ihren Willen von Anderen auf die Schienen gedrängt wurden, einer „höheren Gewalt" unterlegen haben. Wir würden daher an der Stelle der Bahnverwaltuung, schon um nicht dem Schein einer Schuld zu unterliegen, ruhig die Processe abwarten

Jedenfalls aber beweist wieder dieser Vorgang, wie wenig der § 1 des Haftpflichtgesetzes in seiner gegenwärtigen Fassung geeignet ist, gerechte Entscheidungen zu sichern.

Während für Bahnbeamte, die im Dienste verunglückten, Vorschriften erlassen werden sollten, wie sie die Vorlagen des Universalversicherungsgesetzes für verunglückte Arbeiter überhaupt in Aussicht nehmen, kann dagegen bei Unglücksfällen, die das Publikum und die Passagiere betreffen, der Wortlaut des § 1 allerdings den Anhalt zu einer Auslegung geben, wie sie jetzt wieder hervortritt und auch schon hier und da bei Gerichten zu unverständigen Entscheidungen geführt hat. Gerechter Weise kann eine Haftpflicht der Bahnverwaltung nur eintreten, wenn entweder ein Verschulden der Bahnbeamten, oder wenigstens ein Unfall im Betriebe der Bahn vorliegt, den man so lange als ein Verschulden der Bahnverwaltung gelten läßt, als nicht dessen Entstehung durch höhere Gewalt nachgewiesen wird. Der § 1 des Haftpflichtgesetzes bedürfte daher, wie der vorliegende Fall und dessen Beurtheilung von Seiten eines „Juristen "wiederum erkennen läßt, dringend einer Correctur durch die Gesetzgebung.

Provinzial-Nachrichten.

* **Konitz,** 10. Septbr. Am gestrigen Sonntag fand bei hiesiger Gewerbe-Ausstellung die Prämiirung, in Verbingung mit einem Gewerbetage und einer Conferenz westpreußischer Zeichenlehrer statt und es hatten sich dazu so viele Fremde eingefunden, daß alle Gasthöfe überfüllt waren. Von hervorragenden Persönlichkeiten, die zu der Prämiirung und den der Hebung des Gewerbestandes gewidmeten Conferenzen herbeigeeilt waren, nennen wir die Herren: Oberpräsident v. Ernsthausen, Regierungspräsident Freiherr v. Massenbach, Landesdirector Dr. Wehr, Regierungs- und Gewerberath Fink aus Marienwerder. Die Preisvertheilung leitete Hr. Regierungsrath Fink mit einer Ansprache ein, in der er betonte, daß dem Handwerkerstande auf der Grundlage des modernen Lebens sein goldener Boden wiedergegeben werden müsse, und daß die Errichtung von Fortbildungsschulen und die Gründung von Innungen geeignet seien, die Erreichung dieses Zieles zu ermöglichen. Redner legte die Begründung beider den Handwerksmeistern dringend ans Herz und betonte dann, daß die Prämiirung der Lehrlinge nicht blos eine Auszeichnung und ein Sporn für den Lehrling sondern auch eine Auszeichnung des Meisters sei. Er verkündete hierauf die Namen der prämiirten Lehrlinge, worauf Herr Bürgermeister Hagemann aus Danzig als Vorsitzender des Centralvereins die Listen der prämiirten Aussteller verlas. Der feierliche Akt schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren Regierungsbaurath Ehrhardt-Danzig, Fabrikbesitzer Pfannenschmidt-Danzig, Oberlehrer Dr. Nagel-Elbing, Civilingenieur Netke-Elbing und Bauinspector Otto-Konitz. Von etwa 100 Ausstellern sind 59 prämiirt worden, 8 mit der silbernen Medaille, 16 mit der broncenen Medaille, 35 mit ehrenden Anerkennungen.

Die silberne Medaille haben erhalten: W. Hindenburg-Konitz, Wollenspinnerei und Weberei, Zindler-Konitz, Holzschnitzarbeiten, G. Fiehn-Schlochau, Schmiedearbeiten, A. Rotzoll-Konitz, Kupferschmiedearbeiten, A. Spude-Dt.-Krone, Landw. Maschinen, Frl. v. Grumbkow-Konitz, Putz und Damenconfection, B. Radtke-Konitz, Pfefferkuchen, Wiwjorra-Konarczin, Tischlerarbeiten (letzterer hat aber die Medaille selbst nicht erhalten, da er den ersten Preis bei den Concurrenzarbeiten erhalten hat).

Die broncene Medaille ist folgenden zu Theil geworden: Kann-Konitz, Pelzwaaren, C. Dobrindt-Konitz, Sattlerarb., K. Reinmann-Konitz, Drechslerarb., A. Malinski-Konitz, Schlosserarb., K. Schulz-Konitz, Landw. Maschienen H. Böck-Konitz, Buchbinderarb., J. Heyn-Konitz, Decorationsmalerei, Howe-Konitz, Gärtnerei, H. Michaelis-Konitz, Buchbinderarb., C. Sorge-Konitz, Zahntechn. Arb., E. Stäbe-Konitz. Regulator, Eichstädt & Steinfeld-Konitz, Liqueure und Essig.

Ehrender Anerkennungen erfreuen sich: Bernstein-Konitz, Pelzwaaren, C. Eichmann-Konitz, Seilerwaaren, J. Lukowicz-Konitz, Herrengarderoben, A. Plath-Konitz, Herrengarderoben, F. Werner-Konitz, Herrengard., Th. Warnhoff-Konitz, Leinen-Damast, W. Dobrindt-Konitz, gepolsterte Möbel, H. Fedtke-Konitz, Schuhwaaren, A. Hübner-Konitz, Sattlerwaaren, B. Jagodzinski-Konitz, Schuhwaaren, A. Lindstädt-Kamin, Schuhwaaren, C. Tempel-Flatow und C. Waldemann-Schlochau, desgl., H. Dahms-Baldenburg. Böttcherwaaren, F. Krüger-Konitz. Böttcherarbeiten, H. Maschke-Konitz, Stellmacherarb., A. Schwidewski-Tuchel, Tischlerarbeiten, E. Ebert-Ackerhof, Ziegelfahr., M. Alexander-Konitz, Klempnerarb., W. Felsch-Konitz, Klempnerarb., A. Livke-Dt. Krone, Hufbeschläge, H. Horn-Konitz, Landwirthschaftliche Maschinen, B. Böck-Schlochau, Uhrmacherarbeiten, Fräulein Emma Decker-Konitz, Tapisseriearbeiten, Engel-Konitz, Steinmetzarbeiten, J. Falk-Konitz, Bürstenwaaren, Geschw. Prowe-Konitz, broncirte Häkelarbeiten, F. Harich-Konitz, Buchdruckerarbeiten, C. Koslowski-Pr. Friedland, Buchbinderar., M. Moiszißtzig-Konitz, Stickereien Geschw. Rüschel-Schlochau, Stickereien, M. Schuster-Konitz, Cigarrenarbeit, F. Körnig-Todollamühle, Bienenzucht, A. Riebel-Konitz bairisches Bier, C. Witke Konitz, bairisches Bier

Zu der Preisconcurrenz für Tischlerarbeiten (Chiffoniere für 135 Mark) hatten Arbeiten eingesandt: Schönicke-Danzig, Schwidewski-Tuchel, Wiwjorra-Konarczyn und J. Zindler-Konitz. Den ersten Preis (75 Mk.) erhielt Wiwjorra-Konarczyn, den 2. (50 Mk.) Schönicke-Danzig, den 3. (25 Mk.) Zindler-Konitz. Für den vierten Concurrenten wurde auch ein Preis von 25 Mark ausgeworfen, da seine Arbeit denen der zwei Vorgenannten nicht nachsteht. Die mit dem ersten Preise gekrönte Chiffoniere wird wahrscheinlich für die Lotterie angekauft werden

Bei der Prämiirung der Lehrlingsarbeiten — die Preisrichtercommission bestand hier meist aus Handwerksmeistern — haben folgende Lehrlinge Preise erhalten: den ersten Staatspreis (60 Mk.) G. Sieg beim Stellmachermeister Domarus in Schlochau, den zweiten (30 Mk.) O. Nitzner beim Tischlermeister Zindler in Konitz, den dritten (10 Mk.) S. Schnell beim Uhrmachermeister Böck in Schlochau. Den ersten Preis des Centralvereins (20 Mk.) A. Bonin beim Stellmachermeister Maschke in Konitz, den zweiten (20 Mk.) Th. Warnhoff beim Webermeister Warnhoff in Konitz, den dritten (20 Mk.) Fr. Kunda beim Schneidermeister Lanz in Konitz, den vierten (15 Mk.) J. Girsch beim Schuhmachermeister Landmesser in Konitz Belobigungen wurden Folgenden zuerkannt: A. Wiesczinski beim Tischlermeister v. Kiedrowski in Konitz, J. Freimark, taubstummer Lehrling beim Schneidermeister Bukowicz in Konitz, J. Beeling beim Sattlermeister C. Dobrindt in Konitz, O. Düwall beim Schuhmachermeister Jagodzinski in Konitz, J. Warnke beim Schuhmachermeister Bradstädt in Kamin, O. Bünzel beim Schlossermeister Malinski in Konitz, K. Krause beim Kupferschmiedemeister Rotzoll in Konitz, A. Tetzlaff beim Schmiedemeister Lippke in Dt. Krone.

— **Von der Weichsel,** 10. Septbr. Die Minister für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten haben durch Erlaß vom 5. April d. J. die Verwaltung der Strom-, Schifffahrts- und Hafen-Polizei auf der Weichsel, so wie sie bisher von den Landräthen der betheiligten Kreise ausgeübt wurde, den Wasserbau-Inspectoren in Kulm und Marienwerder innerhalb ihrer Bezirke übertragen. Die polizeilichen Competenzen der Wasserbau-Inspectoren sind mit dem 1. September d. J. in Kraft getreten und damit die Befugniß zu vorläufigen Straffestsetzungen auf dieselben übergegangen.

— **Von der russischen Grenze,** 6. Septbr. Anfangs dieser Woche hatte sich eine Schmugglerbande verspätet und wurde am Morgen den Russen im Walde bei Augustowo verrathen. Es machten sich daher gegen 20 Kosaken zur Verfolgung auf. Sie stießen auch bald mit den Schmugglern zusammen und es kam zum Gefechte. In dem Dickicht behielten die Schmuggler die Oberhand, sie verloren nur 2 Päcke Thee. Von den Kosaken stürzte ein Mann vom Pferde und war auf der Stelle todt.

— **Dt. Crone,** 9 Septbr Bei der am 6. d. M. beendeten Abgangsprüfung in der hiesigen Baugewerkschule haben sämmtliche 8 Examinanden bestanden und zwar aus Westpr.: Franz Blindow, aus Skurz, Victor Pastor aus Thorn und Johannes Preuß aus Danzig und zwar letzterer als Zimmermeister. Als Vorsitzender der Prüfungs-Commission und Kgl. Commissar fungirte der Köngl. Kreis-Bauinspector Engelhard von Dt. Crone, als Prüfungsmeister der Maurer- und Zimmermeister Anton aus Löbau Westpr, Maurermeister Prochnow und Zimmermeister Paul Bergien, beide aus Danzig, als Vertreter des Curatoriums Maurermeister Sieber.

— **Tiefenau,** bei Marienwerder, 10. Septbr. Eine ganz außergewöhnliche Auszeichnung hat Papst Leo dem hiesigen Pfarrer Baranowski zu Theil werden lassen. Herr Baranowski beging am 3. Juli d. J. sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum. Nun hat der Papst durch den ermländischen Bischof Dr. Krementz in Frauenburg (Tiefenau gehört zum Bisthum Ermland) anordnen lassen, daß am Dienstag den 18. d. M. in der Pfarrkirche zu Tiefenau ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden soll und daß alle diejenigen Katholiken, auch aus anderen Pfarrspengeln, welche dieser Andacht beiwohnen, einen „vollständigen Ablaß" erlangen können, wenn sie die kirchlich für die Erlangung eines Ablasses vorgeschriebenen Bedingungen — Beichte, Abendmahl und Fürbitten — erfüllen. — Dergleichen Ablässe finden sonst nur bei außerordentlichen Veranlassungen und an den Jahrestagen hervorragender Heiliger statt Wir wollen hierbei noch bemerken, daß Herr Pfarrer Baranowski zu den wenigen Geistlichen des Regierungsbezirks Marienwerder gehört, welchen auch nach dem Inslebentreten des Schulaufsichtsgesetzes das Lo-

---

hause zu nehmen. Zu seiner Freude fand er alle seine Koffer unberührt vor. Auch sein kleiner antiker Schreibtisch stand noch in derselben Ecke und keine Hand schien an irgend einem Gegenstand gerührt zu haben, um den Inhalt zu prüfen. Alle Schlösser fanden sich unversehrt.

Er hatte es als seine erste Aufgabe nach seiner Rückkehr nach Moorfield erkannt, daß er sich Eingang zu verschaffen suchen müsse in das Schlafzimmer des verstorbenen Mr. Lankaster um nach jenen Papieren zu suchen, deren Versteck ihm Mrs. Claremont an jenem Unglückstage verrathen hatte. Zu diesem Zweck wollte er sich der Hülfe Juliens bedienen.

Seine Ueberraschung war daher eine überwältigende, als er am Abend seiner Ankunft das Mädchen fleißig im Zimmer der Wirthin sitzen sa, und die Nachricht drohte alle Pläne über den Haufen zu werfen, daß sie aus Lankester's Hause fortgejagt sei und unter keinerlei Vorwand dorthin zurückkehren dürfe.

Endlich, als Beide allein im Zimmer waren, erhob Richard sich rasch entschlossen und trat an Julie heran.

„Wie ist Ihr Name, mein Kind?" redete er Julie an. „Die Wirthin sagte mir, Sie hätten Mr. Brown gekannt. Heißen Sie vielleicht Julie und waren Sie Kammermädchen im Lankasterhause?"

„Ja, Sir," antwortetr sie, überrascht aufblickend. „Hat Mr. Brown vielleicht zu Ihnen von mir gesprochen?"

„Ja," gab Richard zurück. „Er hat mir erzählt, daß er ein warmes Interesse an einer jungen Dame in Moorfield genommen und daß ein Mädchen, Namens Julie, ihm stets Nachrichten von ihr gebracht habe. Er hat mir auch den Auftrag ertheilt, Beiden zu helfen, wenn ich irgend könne.

„O," rief Julie „ich wußte es ja, daß noch etwas geschehen würde, bevor es zu spät sei. Ich hoffte stets, daß der alte Herr zurückkommen würde, aber nun sind Sie statt seiner gekommen und Alles ist gut!"

„Ich will thun, was ich kann," tröstete Richard, „wenn Sie mir nur sagen wollen, ob Sie oder die junge Dame in Bedrängniß sind."

Julie horchte überrascht auf. Der Ton der Stimme des jungen Mannes drang ihr warm zu Herzen und ehe sie selbst wußte, was ihr ein solches Vertrauen zu ihm einflößte, hatte sie vor ihm ihr ganzes Herz ausgeschüttet und ihm Alles erzählt, was sie bedrückte und quälte.

Binnen kurzer Zeit erfuhr Richard somit alle Vorgänge, die während seiner Abwesenheit von Moorfield sich in dem stillen Landort abgespielt hatten Bei der Kunde von Alicen's Verlobung traf es ihn momentan wie ein Stich ins Herz, aber dann leuchtete es plötzlich wieder und siegesgewiß in seinen Augen auf, als Julie ihr letztes Abenteuer im Lankasterhause mittheilte.

„Sie hat Gott selbst als das Werkzeug zur Verhütung eines größeren Verbrechens, als das ist, welches bereits früher geschehen, hierher geführt," hob er an, als sie geendet. „Besorgen Sie sich nicht mehr. Vertrauen Sie die Kassette meiner Obhut an. Bei mir ist sie sicher aufgehoben und man wird nutzlos bei Ihnen danach suchen, wenn Mr. Lankaster die Kühnheit haben sollte, solch' einen offenen Schritt zu thun."

Julie folgte nur zu gern seinem Rathe und überlieferte ihm die Kasette.

So kam es, daß Mr. Dalton und Mr. Lankaster vergebens Alles in Juliens Zimmer durchsucht hatten.

An den wichtigsten Wendepunkt seines Lebens angelangt, bäumte sich die Woge des Schicksals gegen William Lankaster, um ihn machtlos niederzuschmettern.

Der Schatz, um den zu heben er zu Allem bereit gewesen wäre, war seinen Händen entrückt.

Doch nein — er gab sich noch nicht verloren!

Noch gab es eine Rettung. Alicens schleunigste Vermählung! Es war ein unheimlicher Blick, der bei diesem Gedanken aus seinen Augen leuchtete, als er seinem Hause wieder zuschritt. William Lankaster ihr erbittertster Feind, Mr. Eustace sein Verbündeter — arme, arme Alice!

(Fortsetzung folgt.)

calschulinspectorat (über die Schulen des Tiefenauer Pfarrsprengels) belassen worden ist. Vor seiner Anstellung in Tiefenau war der 1805 geborene Jubilar Pfarrer in Kunzendorff im Kreise Marienburg. An dem Bau der katholischen Kirche in Marienwerder ist Herr Baranowski wesentlich betheiligt gewesen.

-- **Lessen,** 9. Septbr. Beachtenswerth ist, was ein aus hiesiger Umgegend nach Amerika Ausgewanderter über die dortigen Zustände jüngst berichtet hat. Nach seiner Versicherung vagabondiren zur Zeit in Newyrk Tausende und abermals Tausende von Menschen ohne jegliche Beschäftigung umher und essen Bettelbrod. In die Heimat möchten dieselben für ihr Leben gern zurückkehren, aber es fehlt ihnen an dem nöthigen Gelde. Auch in den westlichen Staaten Amerikas soll angeblich ein derartiger Ueberflnß an Arbeitskräften herrschen, daß die Leute durch den erreichbaren Loha kaum die Beköstigung und die dürftigste Kleidung zu bestreiten vermögen und an die Ersparniß von Geld gar nicht zu denken ist. Ueberhaupt, versichert der Briefschreiber, gehören die Nachrichten über die großen Ersparnisse der ausgewanderten in's Bereich der Märchen; sie sind meistens eine Lockspeise für leichtfertige Auswanderungslustige.

— **Rosenberg,** 9. Septbr. Das Kind, welches am Freitage am Ueberwege bei Emilienhof vom Bahnzuge übergefahren wurde; ist die achtjährige Tochter des Instmann Reschke aus Emilienhof. Da das Mädchen taubstumm ist, so konnte es die Nothsignale, welche unaufhörlich ertönten, leider nicht vernehmen Das Kind hat sich öfter das Vergnügen gemacht, beim Herannahen eines Zuges hin und zurück über die Schienen zu laufen. Dem Kinde ist der Oberkiefer zerschmettert, außerdem hat dasselbe starke Quetschungen an Kopf und Brust davongetragen Zum 1. October cr. sollte das Mädchen in der Taubstummen-Anstalt zu Marienburg untergebracht werden. Der Zustand desselben ist ein hoffnungsloser.

— **Zempelburg,** 9. Septbr. Zu der bereits früher einmal erwähnten humoristischen Proceßsache unseres vorjährigen Schützenkönigs wider die hiesige Schützen-Gilde hat Ersterer sich beim Erkenntniß des königlichen Amtsgerichts keineswegs beruhigt, sondern nunmehr unterm 27. v. M. Berufung an das Landgericht Konitz eingelegt. Natürlich ist man hier nicht wenig gespannt, wie das Urtheil in 2. Instanz lauten wird. Uebrigens hat Kläger diesmal nur den halben Vorstand, d. h. 4 Personen, zu dem auf den 23. November cr. anberaumten Termin vorladen lassen.

— **Goldap,** 9. Sept. In einer hiesigen Familie sind in kurzer Zeit hintereinander drei blühende Knaben im Alter von 8. bis 11 Jahren verunglückt. Der älteste brach ein Bein während der Sommerferien, der zweite hatte das Unglück vom Klettergerüst zu fallen, wobei er einen Armbruch davontrug, der jüngste erlitt dieser Tage einen Armbruch und schwere innere Verletzungen in dem P.'schen Holzgarten. In dem Augenblick, als er sich an einen Stoß Bretter lehnte, fielen diese zusammen und der Knabe gerieth unter sie. — Ein anderer bedauerlicher Unfall ereignete sich kürzlich in dem Dorfe B. Der Besitzer W. vermißte eines Morgens seine beiden Knechte. Nach vielem Hin- und Herfragen erfuhr er endlich vom Dienstmädchen, daß die beiden Vermißten am Abend vorher zum Baden gegangen seien. W. ging nun an den hierzu gebräuchlichen Teich und fand dort beide jungen Leute als Leichen vor. („Elb. Ztg.")

— **Bromberg,** 10. Septbr In der Provinz Posen soll auf Grund einer Verordnung des Oberpräsidenten vom Jahre 1873 den Kindern der katholische Religionsunterricht in ihrer Muttersprache ertheilt werden. Die Regierung in Bromberg hat nun die Schulinspectoren beauftragt, zu ermitteln, wie viele Kinder in der Schule sind, welche im elterlichen Hause polnisch sprechen, polnisch beten gelernt haben, im gewöhnlichen Leben und im Ungang mit anderen sich hauptsächlich der polnischen Sprache bedienen und nur im Verkehr mit Deutschen einige deutsche Ausdrücke gelernt haben.

— **Posen,** 8. Septbr. Bei der gestern und heute auf der hiesigen Regierung stattgehabten Prüfung derjenigen jungen Leute, welche das Befähigungs-Zeugniß zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen wollten, haben von acht nur drei das Examen bestanden. Den 10. d. M. (Montag) beginnt die zweite Prüfung von sieben Candidaten. („Pos. Ztg.")

Locales.

Thorn, den 11. September 1883.

— **Das Concert des Handwerker-Vereins,** welches vom Vorstande für gestern oder heute in Aussicht genommen war, wurde gestern durch ungünstiges Wetter verhindert; das heutige Wetter verspricht jedoch einen schönen Abend und wird somit das Concert heute im Schützengarten stattfinden.

— **Ein Fall für Jugendfreunde.** Wie aus der letzten Stadtverordneten-Sitzung bekannt, kommt zum 1. October eine Einrichtung in Frage, welche bisher in der Knaben Mittelschule besteht. Die Schule ist bekanntlich von etwa 100 Auswärtigen Schülern besucht, welche Morgens zur Stadt kommen und Abends heim gehen. Ein Theil dieser Knaben hat hier in der Stadt Mittagstisch und Aufenthalt bei Verwandten und Bekannten, ein großer Theil der auswärtigen Schüler ist aber in minder glücklicher Lage, da deren Eltern für ein geeignetes Unterkommen der Kinder während der schulfreien Mittagszeit nicht zu sorgen vermögen. Diesen Knaben ist bisher der Aufenthalt in einem Klassenzimmer der Schule gestattet gewesen, wo sie das mitgebrachte Mittagsbrod verzehren konnten und gegen Ungunst des Wetters geschützt waren. Da Herr Rector Lindenblatt bisher Wohnung im Schulgebäude hatte, konnte er über die in der Schule bleibenden Knaben Aufsicht führen. Dies hört aber auf, wenn der Rector vom 1. October ab nicht mehr im Schulgebäude wohnt und ist bereits darauf hingewiesen, daß dann den Knaben der Aufenthalt in der Schule nicht mehr gestattet werden kann. Müßten diese Knaben dann auf die Straße angewiesen sein, so wäre das sicherlich kein Vortheil für ihre Erziehung und auch aus Humanitäts-Gründen müßte versucht werden, einen solchen Fall zu verhüten. Leider besteht hier noch kein Knabenhort, möchten sich deshalb einige einflußreiche Männer mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

— **Von der Grenze.** Wir brachten vor einigen Tagen nach der Bromberger „Ostd. Presse" eine Correspondenz mit der Spitzmarke „Grenzplackereien". Von einem seit zwölf Jahren in Russisch-Polen lebenden Deutschen geht nun der „Ostd. Pr." ein Schreiben zu, welches das von ihr gebrachte Factum zwar nicht in Abrede stellt, das Verfahren des betreffenden Zollbeamten dagegen zu mildern sucht. Das diesbezügliche Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Bezugnehmend auf den Correspondenzartikel der „Ostd. Pr." „Von der Grenze; Grenzplackereien", zur Berichtigung, daß die Coulanz der russischen Grenzbehörden, welche in zuvorkommendster Weise den Badegästen in Ciechoczynek zu ihren sogenannten Spritzfahrten nach Thorn Erlaubnißscheine ertheilen, leider in vielen Fällen gemißbraucht wird, indem diese, meist den gut situirten Ständen und nur in seltenen Fällen dem preußischen Unterthanenverbande angehörige Reisende, die ihnen gewährten Karten zum Einschmuggeln nicht blos von Galanteriegegenständen, sondern von größeren Objecten, als seidenen Kleidern u. s. w. benutzen, Waaren, die mit einem verhältnißmäßig sehr hohen Eingangszoll belegt sind. (Einsender selbst ist ein Fall bekannt, daß eine anscheinend vornehme Dame sich 13 Ellen Seidenstoff um den Leib gewickelt hatte und einzupaschen versuchte.) Der in dem genannten Artikel erwähnte höhere Beamte steht allerdings in dem Rufe, kein Freund der Deutschen zu sein, ist aber im Uebrigen ein redlicher, in Ausübung seiner Berufspflichten gewissenhafter Staatsdiener, dem jeder ehrliche Deutsche nach dieser Richtung hin seine Achtung nicht versagen wird, wenngleich ja im Uebrigen nicht geleugnet werden kann, daß die sich von Jahr zu Jahr mehr zuspitzenden Zollverhältnisse an der russischen Grenze nicht zum gegenseitigen Nutzen und Frommen der beiden Nachbarstaaten gereichen."

— **Unangenehme Situation.** Am Sonnabend hatte der Malerlehrling Otto B. sich einen kleinen Rausch angetrunken und in diesem Zustande am Pilz sich zum Schlafe hingelegt. Er schlief gut und fest aber sein Erwachen machte der Ruhe ein Ende mit Grausen, denn der junge Mensch sah sich zu seiner großen Ueberraschung in fast paradisischem Costüme, sogar die Stiefel, die Mütze (eine sogen. Posener Tuchmütze), ferner die silberne Cylinder-Uhr, einen Damen-Ring und das Portemonaie mit 2 Mk. hatten die Diebe ihm genommen. Wer Auskunft über diese Entkleidungsgeschichte oder über den Verbleib der gestohlenen Sachen zu geben vermag, wolle sich bei der Polizei melden.

Aus Nah und Fern.

— * **(Programm zur Niederwald-Feier.)** Das Programm für die Festlichkeiten bei der Enthüllung des Niederwald-Denkmals ist, wie man der „K Z aus Rüdesheim meldet, jetzt, wie folgt, festgesetzt: Donnerstag, den 27. Sept., wird Abends 6 Uhr die Vorfeier mit Festgeläute und Böllerschüssen eingeleitet. Um 7 Uhr beginnt die Beleuchtung des Rheinufers vom Mäusethurm bis Geisenheim sowie des Hinterhauspfades, zugleich brennen Freudenfeuer auf dem Kreuzberg, der Ley, Vogelsruh dem Leingipfel, der Rossel und beginnt die Beleuchtung der Burg Ehrenfels, dann folgt die Beleuchtung der Stadt und der Kirchthürme und der übrigen Burgen. Um 7½ Uhr ist Corso auf dem Rhein mit Gesang und Musik auf festlich beleuchteten Dampfern. In der Stadt und das Ufer entlang Fackelzug der Zünfte und Vereine, bis Abends gegen 9½ Uhr die gesellige Unterhaltung in der Festhalle beginnt. Auch die Orte Bingerbrück, Bingen, Geisenheim, Aßmannshausen, Kempten u. a. werden sich Abends 7 Uhr an der Beleuchtung der Ufer, Höhen, Thürme und Burgen betheiligen. Freitag der 28., der Hauptfesttag, wird Morgens wieder durch Festgeläute Böllerschüsse und Choralvorträge eingeleitet. Gegen 10 Uhr beginnt die Aufstellung der Vereine und Deputationen zum Empfange des Kaisers, dessen Ankunft auf 11½ Uhr festgesetzt ist Zwischen 12 und 1 Uhr ist Weihe-Act auf dem Niederwald, dem sich um 1½ Uhr die Huldigung der Stadt Rüdesheim, die Begrüßung des Kaisers durch Deputationen der Städte Mainz und Bingen und Paradefahrt der Dampferflotte anschließen. Um 2½ Uhr Abfahrt des Kaisers nach Wiesbaden, wo dieser seinen Gästen ein Festmahl bereitet hat, dem dann noch das von der Stadt Frankfurt dem Kaiser und seinen Gästen bereitete große Fest folgen wird. Um 4½ Uhr beginnt das Festessen der Stadt Rüdesheim und Abends folgt dann großartige Beleuchtung des National-Denkmals und der Rheinthals mit elektrischen Sonnen; Festball und Tanzbelustigungen fehlen natürlich nicht. Am Sonnabend wird wieder mit Festgeläute, Böllerschüssen und musikalischen Weckrufen begonnen, da ist denn ein Frühschoppen mit Concert angebracht. Um 12 Uhr setzt sich der Zug mit der Schuljugend des Rheingaues nach dem Denkmal in Bewegung, wo ein gemeinsames Lied gesungen und eine Ansprache an die Kinder gehalten wird. Nach der Rückkehr um 2 Uhr beginnt dann großes Kinderfest auf dem Festplatze und das Volksfest. Abends wird das Denkmal wieder elektrisch beleuchtet und findet die Begrüßung der ankommenden Turner und Sänger statt; denn für Sonntag ist als Schlußfeier ein großes Turn- und Sänger-Fest veranstaltet. An diesem Tage ist um 10 Uhr Morgens gemeinschaftlicher Zug auf den Niederwald, dort Ansprache und gemeinschaftliche Lieder, dann Beginn des Preisturnens auf dem Festplatze. Nach dem Festessen Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Gesangvorträge der Sänger, daran schließt sich ein Schauturnen und die Preisvertheilung an die Sieger im Wettkampfe. Abends nochmals großes brillantes Feuerwerk und zum Schluß dann wieder Festball. Noch ein besonderes Fest begeht die Stadt Bingen, und zwar ein großes Schützenfest auf dem reizenden Rochusberge, gegenüber dem National-Denkmal, das von Dienstag Abend bis Mittwoch währen soll.

— * **(Allerlei Notizen.)** Fürst Bismarck war gestern am 10. September 25 000 Tage alt. Ein Freund der „B. N. N." hat den Jubiläumstermin herausgerechnet und seine Rechnung stimmt. Achtundsechzig Jahre zu 365 Tagen gerechnet, giebt 24 820 Tage. Dazu 17 Schalttage, je 30 Tage April und Juni, 31 Tage vom Mai, Juli und August dieses Jahres und 10 Tage des September giebt rund die Summe von 25 000 Tagen. — Daß in polnischer Zeit viele deutsche Familiennamen polonisirt worden sind, ist bekannt. Der seltene Fall der Umänderung eines polnischen in einen deutschen Namen ist nun im Kreise Wongrowitz vorgekommen Dort ist in Lenkor dem Herrn Wilhelm Ronczkowski von der königlichen Regierung die Genehmigung ertheilt worden, fortan den Namen „Wagner" zu führen.

Landwirthschaftliches.

— Amerikanisch-holländische Art der Heu- und Grummetbereitung. — Eine Heu- und Grummetbereitung in obiger Art ist folgende: Das Gras kann bald nach dem Hauen, auch bei Regenwetter eingefahren werden, kommt alsdann in ein hausartiges Gemäuer ohne Dach, welches auf einen halben Stein gemauert und mit Cement gepflastert ist. Hier wird das Gras abgeladen und gleichmäßig festgetreten und festgestampft, so daß auf je zwei oder drei Quadratmeter ein Arbeiter beschäftigt ist, welcher besonders auf das gleichmäßige Festtreten Acht haben muß, so daß die Luft herausgepreßt wird. Bei harthalmigen Futterkräutern muß man nicht gleich nach dem Abhauen dieses vornehmen, sondern sie abwelken lassen, damit sie zum Festtreten weicher werden, Sobald die Grasmenge bis zum Rande des Gemäuers untergebracht ist, wird dieselbe mit einer Lage Schalbretter bedeckt und auf jeden Quadratmeter ein Gewicht von 1000 Pfund gelegt, wozu man Sandsäcke oder Mauersteine verwendet, worüber ein Dach angebracht wird. Diese schwere Masse drückt das Gras noch fester zusammen, so daß die Luft nicht eindringen kann, also ein Verschimmeln oder Verfaulen unmöglich macht. Das Heu erhitzt sich auch keineswegs wie das Braunheu, sondern behält seine frische Farbe und wird nur ein wenig säuerlich, was jedoch einen vortheilhaften Geschmack für das Vieh erzeugt. Diese Futtermasse wird begierig vom Vieh gefressen und verliert fast nichts von Nahrungsbestandtheilen, was bei anderem Heu mehr oder weniger der Fall ist. Der beschwerende Belag muß oft nachgesehen werden, daß er gleichmäßig liegen bleibt. In Holland macht man noch einfachere Heuberge, indem man einfach sechs Hölzer oder Bäume im Kreise fest in die Erde gräbt, die über der Erde die Höhe unserer gewöhnlichen Kornmieten haben. Sie werden in der Mitte und oben mit einander verbnnden, damit sie den Druck aushalten und nicht ausweichen können. Zweckmäßig ist es, den Heuberg auf einem hohen Orte anzubringen, den Platz zu drainiren und mit einem Graben zu umgeben, damit kein Wasser eindringen kann. Vorher legt man eine Lage Stroh von 2—3 Zoll unter, um möglichste Trockenheit herzustellen. Zu einem Versuche genügen im Kleinen einige Kubikmeter Grünfutter, die recht fest gepreßt werden müssen. Viehsalz mit einzustreuen ist bei allem Heu und Grummet vortheilhaft.

Muthmaßliches Wetter am:

12. Septbr. Vorherrschend heiteres Wetter.
13. Septbr. Unbeständiges regnerisches Wetter.
14. Septbr. Bewölkt.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten.)

12. September. Mittwoch. Frühmorgens noch verhältnißmäßig kühl, Vormittags veränderlich, zeitweise sonnig und heiter, besonders nach Norden zu, nach Süden wohl mehr wolkig, Nachmittags jedoch im Allgemeinen aufgeheitert, Spätabends wohl kühl mit Neigung zu herbstlich gutem Wetter.

13. September. Donnerstag. Frühmorgens bedeckt, strichweise mit Niederschlägen, auf Mittag zu zerstreut wolkig, Nachmittags besser bis aufgeheitert, dabei im Allgemeinen herbstlich gut, spät Abends Bedeckung.

14 September. Freitag. Morgens bedeckt, auf Mittag zu zerstreut wolkig, Nachmittags bis Abends aufgebessert bis herbstlich gut.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 11. September 1883.

Wetter: kühl.

Weizen flau 120pfd. neu bunt 163 Mk, 122/3pfd neu hell etwas klam 165 Mk 124/5pfd neu bunt 158 Mk, 127 bunt 170 Mk. 130pfd. bunt 178 Mk, 128/9pfd. neu hochbunt fein 190 Mk, 129/30pfd. alt fein 190 Mk.

Roggen flau, klamm fast unverkäuflich 114/5pfd. 125 Mk, 117/8pfd 129 Mk, 124/5pfd. trocken 140—141 Mk.

Gerste Futterw. 115—120 Mk

Hafer flau, nur feine Waare verkäuflich mittler 122—25 Mk, feiner 129—133 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

Berlin, 10. September. **— Viehmarkt. —**

Zum Verkauf standen: 2548 Rinder, 7013 Schweine, 1311 Kälber, 13 080 Hammel.

Rinder: Das Geschäft, welches sich am Sonnabend und Sonntag leidlich eröffnete, erlahmte heute bedeutend, so daß der Durchschnittspreis nicht die vorwöchentliche Höhe erreichte und namentlich die zur Mittelwaare zu rechnenden schweren, grobknochigen Ochsen im Preise zurückgingen. 1. Qu. erzielte 60—64, beste Stallmast bis 66, 2. Qu. 50—53, 3. Qu. 43—46, 4. Qu. 40—43 Mk per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Schweine: Der Markt verlief ziemlich rege bei gebesserten Preisen. Es wurden bezahlt für Mecklenburger 58—60 Mk, Pommern und gute Landschweine 55—57 Mk, Senger 51—53 Mk, Russen 48—50, Serben 50—53 Mk per 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara, Bakonier 52—54 Mk bei 40—45 Pfd. per Stück Tara.

Kälber: Bei glattem Geschäft wurden die letzten Preise — 54 bis 60 für 1. Qu. und 46—52 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht für 2. Qu. — leicht erreicht.

Hammel: Schlachtbares Vieh war zu reichlich am Platz, sodaß sich die letzten Preise nicht behaupten konnten, vielmehr für 1. Qu. auf 50 bis 55, für 2. Qu. auf 40—45 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht zurückgingen. — Magervieh war wenig gefragt, erzielte kaum Mittelpreise und hinterließ viel Ueberstand.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 11. September.		10./9. 83.
Fonds: (fest.)		
Russ. Banknoten	201—80	201—75
Warschau 8 Tage	201—40	201—35
Russ. 5% Anleihe v. 1877	93	93
Poln. Pfandbr- 5%	62—60	62—60
Poln. Liquidationsbriefe	55—20	55—20
Westpreuss. do. 4%	102	102
Westpreuss. do. 4½%		
Posener do. neue 4%	101	101—25
Oestr. Banknoten	171	171—15
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	189	189—75
April-Mai	202—50	203
von Newyork loco	116	116—50
Roggen loco	150	149
Sept-Oct	149—70	148—75
Octob-Nov.	152—50	151—75
April-Mai	158	157—75
Rüböl Septemb.-Octb.	68—40	68—10
April-Mai	68	68
Spiritus loco	54	54
Septb.	54—20	54—20
Sept. Octob	52—90	53

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 11. September.
Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
10.	2h p	759.3	+ 14.1	NW 2	10	
	10h p	762.5	+ 13.1	NW 1	10	
11.	6h a	763.6	+ 13.3	W 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. September 5 Fuß 7 Zoll am 10. September 4 Fuß 7 Zoll.

Polizei-Verordnung

enthaltend baupolizeiliche Vorschriften für die Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 b des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landes-Verwaltung vom 26 Juli 1880 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst, für den Polizeibezirk der Stadt Thorn, bis zum Erlaß einer Local-Bau-Polizei-Verordnung. Folgendes verordnet:

§ 1

Soweit nicht die Bebauungspläne die Straßenbreite vorschreiben, hat dieselbe incl. Bürgersteig mindestens 20 Meter zu betragen; bei ganz kurzen Verbindungsstraßen kann eine geringere Breite, jedoch nicht unter 12 Meter zugelassen werden.

In neu angelegten Straßen und solchen, deren Bebauung im Beginne ist, insbesondere in allen vorstädtischen Straßen, dürfen die zu errichtenden Gebäude (vom Straßenpflaster bis zur oberen Kante des Dachgesimses der Frontwand) nur eine der Straßenbreite gleiche Höhe erreichen.

Gebäude, welche von der Baufluchtlinie zurücktreten, dürfen noch um soviel höher aufgeführt werden, als die Entfernung ihres Fußpunktes von der Baulinie beträgt

Für die Gebäude, welche an der Ecke zweier ungleich breiten Straßen aufgeführt werden, ist die Höhengrenze nach der breiteren der beiden Straßen zu bemessen; doch darf das Eckhaus in der Front der schmaleren Straße die größere Höhe nur in einer Länge erhalten, welche die ein und eine halbfache Breite dieser schmaleren Straße nicht überschreitet.

Wenn eine — auf einer oder auf beiden Seiten — neu anzubauende Straße ihrer natürlichen Lage nach eine geringere Breite als 15 Meter erhalten muß, so bleibt die Festsetzung besonderer Bestimmungen wegen Höhe der Häuser einem besonderen mit Zustimmung der Polizei-Verwaltung zu fassenden Gemeindebeschluß vorbehalten.

Neue Gebäude in schon bestehenden Straßen dürfen künftig die Höhe von 18 Meter nicht überschreiten.

§ 2

Die Bürgersteige müssen eine Mindestbreite von 1,50 Meter haben. In der Stadt sind sie mit Trottoirplatten zu belegen und mit Granitbordschwellen einzufassen. In den Vorstädten genügt Pflasterung und Einfassung mit Bordsteinen, sofern durch Gemeindebeschluß nicht eine andere Einrichtung getroffen wird.

§ 3

Der öffentliche Straßen-Verkehr darf durch Bauten nicht beschränkt werden. Zur Aufstellung von Baugerüsten, Bauzäunen, Baumaterialien etc. auf den Straßen und öffentlichen Plätzen bedarf es der besonderen Genehmigung der unterzeichneten Polizei-Verwaltung. Die Baugerüste sind so einzurichten, daß Unglücksfälle verhütet werden. Die an der Straßenfront aufzustellenden Gerüste müssen daher zum Schutze gegen herabfallende Gegenstände mit einem festen Bohlendache eingedeckt sein.

§ 4

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, oder Nichtbeachtung derselben werden, soweit nicht der § 36. Nr. 14 und 15 des Straf-Gesetzbuchs zur Anwendung kommt, mit einer Geldstrafe bis 9 Mark im Falle des Unvermögens mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 7. September 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der in dürftigen Verhältnissen lebenden Bewohner der Bromberger- und Culmer-Vorstadt, welche für die kommenden Wintermonate Zettel auf Raff- und Leseholz aus der städtischen Forst gegen Zahlung der üblichen Entschädigung von 3 M. zu erhalten wünschen, daß die Herren Armendeputirten auf den genannten Vorstädten bezügliche Anträge entgegennehmen.

Thorn den 10 September 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 15. d. Mts. Nachmittags 3 1/2 Uhr

werden wir an der Kulmsee'er Chaussee circa 50 Stück Pappelbäume gegen gleich baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Die Kaufliebhaber werden gebeten, zu obiger Stunde sich bei der Lissomitzer Ziegelei einzufinden.

Thorn, den 10. September 1883.

Der Magistrat.

Vorschuss-Verein zu Thorn

e. G.

Dem verstorbenen hochverdienten Herrn **Dr. Schulze-Delitzsch** soll in Berlin durch freiwillige Beiträge ein würdiges Denkmal errichtet werden.

Indem wir hiermit alle Mitglieder unserer Genossenschaft, sowie alle Freunde Schulze's um Beiträge ersuchen, theilen wir ergebenst mit, daß die Liste in unserm Comtoir ausliegt.

Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Mittwoch, den 12. cr.

Kinderfest und Concert.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Die aus Privatmitteln unserer Mitbürger gegründete

städtische Volksbibliothek

wird

Sonntag, den 16. September

Vormittags 11. Uhr

in der „neuen Töchterschule", im rechten Flügel auf dem unteren Corridor-Zimmer Nr. 10,

der Benutzung übergeben

Diejenigen, welche an diesem gemeinnützigen Institut sich zu betheiligen gedenken, ersuchen wir, am nächsten

Mittwoch, den 12. d. Mts. von 6 bis 8 Uhr Abends

in dem bezeichneten Local sich einzufinden um **Katalog und Legitimationskarten** in Empfang zu nehmen.

Monatliches Abonnement 10 Pf. Preis des Kataloges 10 Pf.

Thorn, den 9. September 1883.

Das Curatorium der städtischen Volksbibliothek.

gez. Prof. **Dr. Hirsch.**

Mein mit allen **Neuheiten** versehenes

Wäsche-Magazin und Leinwand-Haus

empfehle einer gütigen Beachtnng.

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche,

welche nur in meinem eigen dazu hergerichteten Atelier zugeschnitten werden, liefere, wie bereits anerkannt nur in

sauberster Ausführung.

Ferner empfehle in Sitz und Dauerhaftigkeit unübertroffene

Non plus ultra Corsets,

welche nie brechen, wofür Garantie übernehme.

Sigmund Hausdorf,
459. Breite-Strasse 459.

Saat-Sand-Weizen

in vorzüglicher Qualität offerirt

Th. Bodtke, Grüneberg
per Rehden Wstpr.

Der Weizen wird seit 1875 hier kultiviert und ist durch fortwährende sorgfältige Auswahl der Saat zu einem überraschenden Resultat gediehen; neigt nicht für Rost und Brand, die Steifigkeit des Halms schützt gegen Lagern, liefert selbst auf mildem Boden hohe Erträge und ist winterfest.

Muster auf Wunsch franco und gratis.

Einige Ctr. Mold's veredelter Weizen

dritter Saat sind ebenfalls noch abzugeben

Die Vermiethung der Synagogensitze findet

Sonntag, den 23. Septbr.

Vormittags 9 Uhr statt.

Miether, welche ihre vorjährigen Sitze zu behalten beabsichtigen, wollen sich bis spätestens den **18. huj.** beim Rendanten **M. Caro** melden.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Am 1. October cr.

findet

Kramm-, Vieh- und Pferdemarkt in Podgorz

bei Bahnhof Thorn statt.

Ein **anständiges Mädchen** von außerhalb, welches billig und gut Umarbeiten, Ausbessern und neues nähen k., allerh. Masch.-Näth. verst., w Besch. zu erfr **Gerstenstr. 78,** 4 Treppen

---

Junge Damen die das **Putzfach** erlernen wollen, können sich melden bei

Geschw. Bayer.

Moderne Damen- u. Kinderkleider werden in und außer dem Hause verfertigt. **Alvine Kusserow,** Kl. Mocker 26.

Junge Damen können das **Zuschneiden und Arbeiten** moderner Damenkleider leicht und practisch erlernen bei **Geschw. Kempf,** Breitestr. 53. Berliner Modistinnen.

Ein anständiges Mädchen sucht von gleich oder October ein **Stübchen oder Cabinet** als Mitbewohnerin. Offerten erbeten in der Expedition d. Ztg

---

Tüchtige Maurer

finden bei gutem Lohn Beschäftigung auf **Fort VII** bei **Rudak.**

Vom **1. October** erhalten **4 Drescher-Familien** und ein **unverh. Schäfer** sowie **1 Stellmacher** bei Berlin Stellung. Näh ertheilt **J. Makowski,** Vermittelungs-Comtoir, Thorn.

Alte Copierbücher

suchen zu kaufen **Gebr. Pünchera.**

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem neuen Thor 1 a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Dr. Clara Kühnast

Amerikanische Zahnärztin für Damen und Kinder, Culmerstraße 319.

Künstliche Gebisse

werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Senf-, Pfeffer-, Dill-Gurken und Sauerkohl

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Unkündbare

Amortisationsdarlehne

für Land und Stadt von **5% inclusive** Amortisation ab sind zu vergeben durch das Hypothekengeschäft von

S. Hirschberg
in Bromberg, Friedrichstr. 12.

6000 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeben. Von wem zu erfahren durch die Exp. d. Z.

Bauschule
zu Deutsch-Krone.
4 klassig Wintersemester 22. Octob.

Meine **musikalischen Studien** in **Berlin** habe ich beendet und beabsichtige hier **Clavierunterricht** zu ertheilen.

Gefällige Meldungen hierzu nehme ich innerhalb der nächsten 8 Tage in den Vormittagstunden von **11—1 Uhr** entgegen.

Maria Martini,
Baderstr. 55, 3 Treppen.

Spritzenschläuche

sowie sämmtliche Artikel empfiehlt
Bernhard Leisers Seilerei.

Nur 3 populär-wissenschaftliche Vorträge für Herren und Damen im Gebiete der **Experimental-Physik,** verbunden mit den neuesten Experimenten von

William Finn.

Aula des Gymnasiums

Sonnabend, den 15. Septbr.
Sonntag, den 16. Septbr.
Montag, den 17. Septbr.

Keines der Experimente wird an einem der 3 Abende **wiederholt.**

Jeden Abend neues Programm.

Wir wiederholen, daß jeder Gebildete diese ausgezeichnete Gelegenheit zur Bereicherung seiner Kenntnisse und zur Erweiterung seines Ideenganges nicht unbenutzt vorübergehen lassen möge. Die kleine Auslage dafür ist kein Aequivalent für den Schatz des Wissens, den er dagegen eingetauscht erhält.

Dr. Schellen.
Director der Realschule zu Cöln a. Rh.

Anfang 1/2 8 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr.
Billets in der **Buchhandlung** von
E. F. Schwartz.

Stadt-Theater in Thorn.

Freitag den 14. Sept.

Paul Hoffmann's
große Vorführung:

Dante's göttliche Komödie

Hölle, Fegfeuer u. Paradies
dargestellt in prachtvollen Tableaux.

Vortrag nach der Uebersetzung des Königs **Johann von Sachsen.**

Tag- und Abendpreise gleich

Billets sind an der Theaterkasse von 11—12, 3—4 und Abends von 7 Uhr ab zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich von heute ab zum

Gerichtsvollzieher

hierselbst bestellt bin. Meine Wohnung befindet sich **Seglerstr. 138, 1 Tr.**

Thorn, im September 1883.

Beyrau.

Gummi-Artikel, Dtz. Mk. 2.00 und 3.00 vers. briefl. unter Nachnahme.
J. Bär, Posen Breitestr. 18b

Rohrstühle werden billig geflochten **August Patz,** Bäckerstr. 222.

Mein **Kulmsee'er Grundstück** wie **1 Bauplatz auf Bromb. Vorstadt** will ich verkaufen **Carl Spiller.**

Einen Lehrling

sucht **A. Wunsch.**
Schuhmachermeister.

Einen Lehrling

verlangt **R. Schnoegass,**
Tapezierer.

Einen Lehrling

sucht **Zeughaus-Büchsenmacher Rose.**

---

2 Lehrlinge können sich von sogleich melden bei **A. Sieckmann,** Schülerstraße Korbmachermeister

---

Für mein **Speditions-Geschäft** suche einen gut empfohlenen, soliden

jungen Mann,

welcher ein umsichtsvoller, zuverlässiger **Expedient** sein muß
W. Boettcher, Spediteur.

„Das Meisterschafts-System"

unter gleichzeitiger Anwendung der Robertson'schen Methode

für den Schul- und Selbstunterricht in der lateinischen und griechischen Sprache.

Herausgegeben von

Dr. phil. F. Booch-Arkossy.

Complet in je 30 Lief. á 50 Pf.

Schlüssel dazu á 2 M

Probebriefe á 50 Pf. portofrei. — Prospecte gratis.

Leipzig.
C. A. Koch's Verlagsbuchh.

Eine Wohnung ist versetzungshalber vom 1 Octob d J bei der Ww. **Dolatowski** in **Piasken** zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne **Beköstigung** ist zu vermiethen **Altstädt. Markt 297.**

Die von Herrn Lieuten **Freyer** innehabende Wohnung (2. Etage) Johannisstraße 101 ist vom 1. October zu vermiethen.

Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Adolph.**

Neust. 79 1 kl. Wohn. zu vermieth. **Putschbach,** Schlossermstr.

Altstadt 233 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermieth. **Ollmann.**

---

1 Wohnungen zu verm. Kl. Mocker Nr. 2. **Schäfer.**

Wohnungen zum 1. Oct. zu verm Bromb Vorstadt. **W. Pastor.**

Vom 1. October eine Vorderwohnung vermiethen zu Weiße Straße 71. **A. Geschke.**

Butterstrß. 92|93

ist die **dritte Etage** vom 1. October zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

Eine Mittelwohnung part. zu vermiethen. Gerechtestraße 101.

---

2 renov. fr. Zimmer sofort zu verm. u. zu beziehen. Elis. Str. 269.

---

2 freund. möbl Zimmer zu verm. Belletage **Bäckerstraße, 259.**

Gerechtestr. 106 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei **Reinicke,** Altthornerstr 232.

Eine kleine **Parterre-Wohnung** hat noch zu vermiethen **Albert Schultz.**

Einen **Kohlenkeller** am Nonnenthor hat zu vermieth. **W. Zielke.**

Die vom Herrn Amtsrichter **v. Hülst** bewohnte Gelegenheit, sowie ein Comtoir sind vom 1. October zu vermiethen Baderstraße 56.

Annenstr. 181 erste Etage zu verm.

Tuchmstr. 155, 1 Tr. 4 Z. u. Zubeh. z. verm.

Eine mittlere Wohnung zu verm **Gr. Gerberstr 277/8.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer und großer Alkoven nebst Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 95.**

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstr. 19, eine Trp. rechts.

---

1 Obstkeller und **1 Wohnung** von 3 Stuben und Zubeh. verm. **G Prowe.**

---

1 m. Zim. z. verm. Seglerstr. 104 1 Tr.

Ein f. mbl. Vorderz. u. Cab. part. auch Burschengel. Altthornstr. 234.

Pferdest. u. Rem. z. vrm. Gerstenstr 134.

---

1 Wohnung, Neu-Culmervorst. Nr. 62, vis-á-vis Hrn Angermann zu verm.

---

1 g m. V.-Z. z. vrm Nst Mt 147/48. 1 T.

---

1 m. Z. z verm. Seglerstr. 104, 1 Tr.

Standesamt-Thorn.

Vom 2. bis 8. September cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Helene Barbara, T. des Zimmermanns Valentin Napierski. 2. Theodor Albert, S. d. Arb. Ferdinand Theil. 3. Franziska T. d. Arb. Joh. Kruszynski 4. Hieronym, S d. Schneidermeisters Ignatz Strzelecki. 5. Ella, T. d. Kaufms. Moritz Rosenberg. 6. Wilhelm Otto Hermann, S. d. Tapezierers Hermann Schultz. 7. Johann, S. des Arb. Anton Jakubowski. 8. Martha Hedwig Auguste, T. d. Schuhmachers Franz Beyer. 9. Michael, S. d. Arbeit. Martin Groszewski. 10. Johann, S. d Arbeiters Michael Jaworski. 11. Max Paul Theophil, S. d. Tischlers Heinrich Schmeichler. 12. Hedwig Olga, T. d. Kgl. Haupt-Zoll-Amts-Assisten Albert Damerau. 14. Alex Alfred, S. d. Schneidermeisters Hermann Dobslaff 14 Eduard, unehelich.

b. als gestorben:

1. Flößer Franz Gruda aus Galizien, 50 Jahre, 2. Margarethe Louise Anna, T. d. Fleischers August Dahmer, 2 Mon. 21 T., 3 Marianna Brzyski, 22 J., 4. 1 todtgeb. T. d. Arb. Anton Stachurski. 5. Gustav Albert, S. d. Werkführers Emil Zachaeus, 1 Mon. 28 T., 6. 1 todtgeb. Tochter des Schlossers Otto Wölke. 7. Jacob, unehel. 11 Mon. 9 T., 8. Max, S. des Zieglers Julius Garczinski, 8 Mon. 23 T., 9. Josephine, unehel. 6 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Königl. Lieutenant im Ingen.-Corps Paul Alfred Reinick hier und Alma Camilla Richenza Valentine Schück zu Berlin 2. Maurer Wilhelm Preuß zu Tiegenhof u. Anna Wiebe zu Schönhorst. 3. Schiffer August Friedrich Lau u. Antonie Adamski 4. Fleischer Johann Wehnek und Franziska Olszewski. 5. Klempnermeister Johann Victor Kunicki und verwittwete Anastasia Elisabeth Marianna Bartsch geb. Gajewski. 6. Versich-Beamter Carl Ernst Reinsch zu Berlin u. Ella Alice Siegel hier. 7. Haupt-Zoll-Amts-Assistent Emil Hugo Haslau u Ida Julie Sztuczko. 8. Schuhmacher Norbert Leopold Wisniewski u. Veronika Kowalkowski. 9. Sergeant Carl Gustav Robert Flügge hier und Emilie Marie Magdalene Flügge zu Bewerdick 10. Apotheker Paul Kunter zu Zerkow und Alice Julie Olga Rex zu Thorn. 11. Grenz-Aufseher Robert Valentin Lissowski hier und Auguste Bertha Brack zu Mensguth.

d. ehelich sind verbunden:

1. Tapezierer Carl Trautmann mit verwittweter Marie von Dzingel geb. Ballnuß.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.